Mittwoch, den 17. Mai 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 135. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Roosevelt der Retter?

Ein Appell des U.S.A.-Präsidenten an die europäischen Mächte.
Amerika will die Abrüstungs- und die Weltwirtschaftskonferenz retten.

Washington, 16. Mai. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat in der vergangenen Nacht an die Regierungshäupter der an den Genfer und Londoner Konferenzen beteiligten Nationen, u. a. an Reichspräsidenten v. Hindenburg, den König Georg von England, den französischen Staatspräsidenten und an Kalinin einen dringenden Appell gesandt, um der Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz zum Erfolg zu verhelfen. In dieser Botschaft heißt es:

Das Glück, das Gedeihen, ja das Leben selbst der Männer, Frauen und Kinder dieser Welt hängen von den Entscheidungen ab, die die Regierungen in naher Zukunft treffen werden.

Die Welt kann nicht auf langhingezogene Beratungen warten,

sondern sie braucht an Stelle des gegenwärtigen Chaos baldige Ordnung durch Stabilisierung der Währung, durch Auftauung der Kanäle des Welthandels und durch internationale Schritte zur Hebung des Preisniveaus. Kurz gesagt, die inländischen Bedürfnisse müssen durch internationale Zusammenarbeit ergänzt werden.

Die Abrüstungskonferenz, die schon über ein Jahr tagt, hat noch keine befriedigenden Beschlüsse erzielen können. Immer noch stoßen einander entgegengesetzte Absichten in gefährlicher Weise aufeinander.

Es ist die Pflicht, ein praktisches Resultat zu erzielen, das möglichst vielen Nationen den größten Nutzen bringt.

Kleine Hindernisse müssen weggeräumt und kleinliche Ideen verstoßen werden. Ein egoistischer Sieg endet später stets *mit einer Niederlage*. Die Gründe zur Aufrüstung *sind, trotz der bitteren* Erfahrung des Weltkrieges, erstens, wenn auch nur bei wenigen Nationen, der Wunsch, ihre Gebiete auf Kosten anderer Staaten zu vergrößern, zweitens die Furcht mancher Regierungen vor einem feindlichen Ueberfall auf ihr Land. Die meisten Staaten wünschen die Beibehaltung übermäßiger Rüstungen, nicht weil sie selber angreifen wollen, sondern weil sie einen Angriff von anderer Seite erwarten und befürchten. Darin liegt eine gewisse Berechtigung, denn die modernen Angriffswaffen sind viel stärker als die Mittel zur Verteidigung: Grenzfesten, Schützengräben und Küstenforts sind nicht mehr widerstandsfähig gegen Angriffe von Flugzeugen, schwerer beweglicher Artillerie, Tanks und Giftgas.

Die Nationen der Welt werden aber alle automatisch ein Gefühl der Sicherheit bekommen, wenn sie geschlossen

der Abschaffung und der Nichtbenutzung der Angriffswaffen

zustimmen. Das ist letzten Endes das endgültige Ziel der Abrüstungskonferenz. Das sofortige Ziel der Konferenz ist, eine wesentliche Reduzierung dieser Angriffswaffen und der Abschaffung vieler anderer. Sie geht sicher nicht weit genug, aber es ist ein erster Schritt, der den Schritt für weitere ebnet. Drei Etappen liegen vor uns, denen von allen Nationen zugestimmt werden sollte:

1. Sofortige Maßnahmen im Sinne des Macdonald-Planes;
2. Einigung über die Zeit und die Methode für die Ausführung der folgenden Schritte;
3. Eine Einigung darüber, daß während der ersten und der folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die vertraglich festgelegten Grenzen erhöhen wird.

Gleichzeitig schlage ich einen vierten Punkt vor, der mit den übrigen gleichlautet und auf der Grundlage der bestehenden Vertragsrechte basiert:

Alle Nationen sollen einen feierlichen und formellen Nichtangriffspakt abschließen.

Sie sollen nochmals feierlich ihre Verpflichtungen bekräftigen, die sie zur Verpflichtung der loyalen Beachtung dieser Verpflichtungen durch alle Signatare dazu verpflichtet, keine bewaffneten Kräfte irgend welcher Art außerhalb ihrer Landesgrenzen zu senden. Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß, wenn irgendeine starke Nation sich weigert, mit aufrichtiger Ehrlichkeit diesen Maßnahmen zuzustimmen, sowohl in London wie in Genf jeder Fortschritt verhindert wird, dann wird die zivilisierte Welt, die sowohl den wirtschaftlichen wie den militärischen Frieden verlangt, es wissen, wer für diesen Vorschlag verantwortlich ist. Ich appelliere dringend an jede Nation, keine derartige Verantwortung auf sich zu laden.

Der Grundgehalt des Roosevelt-Appells.

Washington, 15. Mai. Der Appell Roosevelts enthält, wie in Kreisen des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärt wird, folgende drei bemerkenswerte Punkte:

1. Die amerikanische Regierung wendet sich zum erstenmal offiziell an die russische Regierung, was auch offenbar den Auftakt zum diplomatischen Verkehr mit Rußland, wenn auch vielleicht anfangs nur informell, bedeutet.

2. Roosevelt versucht, zwischen Frankreich und Deutschland zu vermitteln, indem er sich gegen eine Aufrüstung über die Grenzen des Versailler Vertrags hinaus ausspricht, gleichzeitig Deutschland aber durch seinen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes die erwünschte Sicherheit gegen seine Nachbarn im Westen und Osten gewährleisten will.

3. Der Vorschlag des Rüstungsburgfriedens soll gleichfalls eine weitere Garantie dafür geben, daß die Alliierten ihren Vorsprung gegenüber Deutschland nicht weiter vergrößern.

In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Roosevelt aus allen diesen Gründen noch vor der mit Spannung erwarteten Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers eine gesunde Atmosphäre und eine geeignete Verhandlungsbasis schaffen wollte.

Sonderbotschaft Roosevelts an den Kongreß.

Washington, 16. Mai. Präsident Roosevelt hat den den ausländischen Regierungen übermittelten Appell dem Kongreß mit einer Sonderbotschaft zugeleitet, in der er betont, daß Amerika bereit sei, alle Angriffswaffen aufzugeben, wenn alle Nationen der Welt das Gleiche täten. Roosevelt fährt dann fort: Ich sah mich zu dem Appell veranlaßt, weil es immer deutlicher wird, daß die Zuversicht auf einen politischen und wirtschaftlichen Weltfrieden durch eine egoistische und kurzsichtige Politik bedroht wird. Der aufrichtige Wunsch nach dieser Zuversicht läuft Gefahr, infolge der hartnäckigen Obstruktion einer kleinen Minderheit unerfüllt zu bleiben. Wir brauchen eine Besserung der sozialen Verhältnisse, der individuellen Menschenrechte und eine Förderung der sozialen Gerechtigkeit. Deswegen bemühen wir uns, zum Frieden zu gelangen, indem wir die Welt von den Angriffswaffen befreien."

Staatssekretär Hull erwiderte auf eine Anfrage in der heutigen Pressekonferenz, daß Sanktionen gegen Deutschland selbstverständlich in amerikanischen Regierungskreisen nicht einmal diskutiert worden seien.

Das Echo in Europa.

Freundliche Zustimmung in Berlin.

Berlin, 16. Mai. In Berliner Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der von Roosevelt empfohlene Macdonald-Plan sich auf einer Linie bewege, die auch von Deutschland in Genf eingehalten worden ist. Die Stellungnahme zu der Kundgebung muß natürlich dem Reichskanzler für seine morgige Reichstagsrede vorbehalten bleiben. Als ersten Eindruck kann man aber immerhin feststellen, daß die Kundgebung des amerikanischen Präsidenten in hiesigen politischen Kreisen freundlich begrüßt wird, namentlich unter dem Gesichtspunkt, daß das Antlitz Amerikas sich jetzt wieder mehr Europa zuwendet.

Moskau erklärt seine Bereitschaft.

Moskau, 16. Mai. Die Botschaft Roosevelts, die an den Vorsitzenden des Vollzugskomitees Kalinin gerichtet ist, hat hier großes Aufsehen erregt. Sie wird als ein neuer Auftakt zur Normalisierung der sowjetrussisch-amerikanischen Beziehungen angesehen. Von amtlicher Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Regierung der Sowjetunion an der Frage der Abrüstung ehrlich mitgearbeitet habe, und zwar in dem Sinne, daß der Unterschied zwischen Siegern und Besiegten vernichtet werden solle. Die Sowjetregierung werde jeden ernsten Versuch in der Abrüstungsfrage unterstützen, der auch zu einer Beilegung der Weltwirtschaftskrise führen kann. Die Sowjetregierung sei bereit, alle ernsthaften Vorschläge zur wirtschaftlichen Gesundung anzunehmen, unter der Voraussetzung, daß die Struktur des russischen Außenhandels unberührt bleibe.

Genf ist wieder hoffnungsvoller.

Genf, 16. Mai. Die an alle Staatsoberhäupter gerichtete Botschaft Roosevelts findet in allen Konferenzkreisen stärkste Beachtung. In der gegenwärtig äußerst gespannten und kritischen Lage der Abrüstungskonferenz wird sie zunächst als eine gewisse Erleichterung der Lage und als ein Anstoß für die Weiterführung der Verhandlungen aufgefaßt, durch den die französischen Sabotageversuche der letzten Zeit verhindert und die schwergerüsteten Großmächte gezwungen werden, nunmehr ihrerseits positiv zu dem englischen Plan Stellung zu nehmen und eine weitgehende Einschränkung ihrer gesamten Rüstungen anzunehmen.

Kommt die Amnestie?

Im Zusammenhang mit der Wahl des Präsidenten der Republik wurde allgemein der Erwartung Ausdruck gegeben, daß eine Amnestie vor allem für politische Vergehen erfolgen werde. Da das erhoffte Amnestiegesetz — trotz aller Gerüchte — nicht ergangen war, wandten sich Pressevertreter mit einer Anfrage an die zuständigen Behörden. Von maßgebender Seite wurde ihnen erklärt, daß die Nachricht von einer bevorstehenden Amnestie jedenfalls verfrüht sei. Im Justizministerium sind bis jetzt noch keinerlei Vorbereitungen zu einem Amnestiegesetz getroffen worden.

Selbstverwaltungsgesetz ab. 12 Juli in Kraft.

Im „Dziennik Ustaw" ist das vom Parlament in seiner letzten Session beschlossene neue Selbstverwaltungsgesetz veröffentlicht worden. Das Gesetz tritt sechzig Tage nach dem Datum seiner Veröffentlichung, also am 12. Juli d. Js., in Kraft.

Der Sowjetbotschafter bei Beck.

Außenminister Beck empfing gestern den Warschauer Gesandten der Sowjetunion Antonow-Owsiejenko in längerer Audienz.

Schwere Strafen für Flugblattherstellung

In Lemberg wurde der Besitzer einer Druckerei, ein Druckereigehilfe und eine Studentin, sämtlich Ukrainer, zu Freiheitsstrafen von einem bis 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie heimlich 40 000 Flugblätter für eine ukrainisch nationale Organisation hergestellt hatten.

40 reichsdeutsche Zeitungen verboten.

Das Post- und Telegraphenministerium hat am Sonnabend eine Liste von 38 deutschen Zeitungen veröffentlicht, deren Verbreitung in Polen sämtlich verboten worden ist. Zusammen mit den bereits verboten gewesenen Zeitungen „Berliner Tageblatt" und „Berliner Börsenzeitung" sind jetzt insgesamt 40 deutsche Zeitungen zur Verbreitung in Polen verboten.

Im Fernen Osten.

Die Japaner vor Peking.

Die letzten Meldungen vom japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz lauten: Die japanischen Truppen bewegen sich nach Ueberschreitung des Luan-Flusses schnell vorwärts. Die chinesischen Truppen sind auf der ganzen Front zurückgedrängt worden. Die Verluste der Chinesen in den letzten drei Tagen sollen über 3000 Tote betragen. Das Ziel der neuen japanischen Offensive ist die Besetzung der chinesischen Millionenstädte Peking und Tientsin. Die japanischen Truppen nähern sich immer mehr Peking; sie rücken nach einem heftigen Bombardement der Stadt Tangschan gegen Kuyeh vor, wo die chinesische Artillerie Widerstand leistet. Das nächste Ziel der Japaner ist die Stadt Tungschan, die 20 Klm. östlich von Peking liegt.

•

Die Vorgänge in Deutschland, in Genf, und die Wirtschaftskrise mit ihren dramatischen Folgen haben in den letzten Wochen die Aufmerksamkeit der europäischen Oeffentlichkeit und vielleicht in noch stärkerem Maße der Amerikaner so sehr beansprucht, daß darüber die Entwicklung im Fernen Osten völlig in den Hintergrund trat. Die Japaner, die mit der Psychologie anderer Völker recht gut vertraut sind, haben die Gunst dieses Augenblicks rücksichtslos ausgenützt. Als Antwort auf den Wahrspruch der Völkerbundsversammlung leiteten sie den Eroberungsfeldzug gegen die chinesische Provinz Jehol ein, der nach monatelanger Vorbereitung mit Einsatz der modernsten Kampfwaffen, aber auch mit den im Norden Chinas erprobten Mitteln politischer und persönlicher Korruption in wenigen Wochen durchgeführt werden konnte. Seither haben sie ihre militärischen Operationen in das Gebiet südlich der großen Mauer Chinas, ins eigentlich und unbestritten chinesische Gebiet hineingetragen und bedrohen die beiden nordchinesischen Millionenstädte Tientsin und Peking. Die Japaner haben sich mit dieser Aktion in ein Gebiet vorgewagt, das bisher in der Hauptsache als eine Domäne des wirtschaftlichen Einflusses der Engländer galt, obwohl auch andere Mächte, namentlich die Vereinigten Staaten, dort weitgehende Vertragsrechte und bedeutende Wirtschaftsinteressen haben. Nach dem Sinn und Wortlaut des Völkerbundspaktes bedeutet schon der Feldzug in Jehol und noch viel mehr die Aktion gegen Peking und Tientsin einen Angriff, gegen den nach den Februarbeschlüssen der Völkerbundsversammlung unverzüglich der wirtschaftliche Boykott der Völkerbundsmächte angeordnet werden müßte. Die ganze Wet weiß aber, daß es mit der Durchführung dieser Paktbestimmung seine sehr ernsten Schwierigkeiten hat. Die chinesische Regierung selber ist klug genug, sich einstweilen mit dem unbezweifelbaren Erfolge zu begnügen, den sie in Genf errungen hat, obwohl er sachlich nicht viel mehr bedeutet als eine Rechtsverwahrung. Was der Völkerbund weiter tun kann, hängt ganz wesentlich von der Haltung der Vereinigten Staaten ab. Auf die Dauer kann man dort unmöglich ruhig zusehen, wie sich die Japaner nicht nur eine Hegemonie über China schaffen, sondern auch eine Vorherrschaft im Stillen Ozean vorbereiten. Aber man will in Washington unter keinen Umständen einen Krieg, man will nicht einmal Verwicklungen riskieren, die eine ernsthafte Gefahr für den Frieden bedeuten könnten. Immerhin hat man in den letzten Wochen die Möglichkeit einer Teilblockade gegen Japan, ernsthaft erwogen, die freilich, um wirksam zu sein, nicht nur ein Waffenausfuhrverbot gegen Japan darstellen dürfte, sondern zum mindesten auch eine finanzielle Sperre umfassen müßte.

Es kann sein, daß eine größere Energie der Regierung von Washington, die sofort auch in Genf sich bemerkbar machen müßte, die Japaner zur Besinnung brächte. Aber mit Zuversicht darf man nicht darauf rechnen. Es ist vermutlich den klügeren japanischen Politikern selber heute ebenso unheimlich zumute wie beim Ausbruch der mandschurischen Wirren im September 1931, wenn sie die Unternehmungen ihrer Heerführer decken müssen, die sich, wenn nicht für den Augenblick, so doch für eine nahe Zukunft eine ganze Welt von Feinden schaffen. Die militärische Bedeutung der Sowjetunion ist wohl auf absehbare Zeit hinaus nicht sehr hoch einzuschätzen, im Falle einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten könnte aber Japan doch eine Gegnerschaft Rußlands nicht auf die leichte Schulter nehmen. Diese Gegnerschaft ist ihm aber in einem solchen Falle gewiß, auch wenn die gegenwärtige Spannung zwischen Tokio und Moskau durch irgend ein provisorisches Arrangement behoben werden kann. Die Japaner sind schon vor anderthalb Jahren in die russische Eisenbahnzone in der Nordmandschurei eingedrungen; da sich die Russen dies ohne Widerstand gefallen ließen, hat die japanische Heeresleitung seither unter der Maske des Mandschukuo sogar die chinesische Ostbahn besetzt, an der Rußland ebenso gute Rechtsansprüche hat wie Japan an den südmandschurischen Linien, und letztens hat sogar die mandschurische Regierung Rußland der vertraglichen Rechte auf die Ostbahn beraubt.

In Tokio scheint man, wenn man die zaudernde Aktion der letzten Wochen richtig deutet, einigermaßen unschlüssig zu sein, wie weit man die Dinge treiben darf, ohne es zum offenen Bruch kommen zu lassen. Trotzdem wird alles unternommen, um durch die Besetzung von Tientsin und Peking die Ausdehnung der Herrschaft des Mandschuprinzen Puyi über einen Teil des Herrschaftsgebietes, das seine Ahnen einst der letzten chinesischen Dynastie der Ming im Kampf abgewonnen und dann 300 Jahre lang als chinesische Kaiser regiert haben, vorzunehmen. Es wird dadurch immer klarer, daß der japanische militärische und wirtschaftliche Imperialismus erneut Verwicklungen schafft, die zu neuen gefahrvollen Ereignissen führen können.

Polens Außenpolitik.

Ein Interview mit Minister Beck.

Das Pariser Blatt „Excelsior" veröffentlicht ein interessantes Interview, welches der polnische Außenminister Beck dem Warschauer Korrespondenten dieses Blattes erteilt hat.

Außenminister Beck leitete seine Erklärungen mit der Feststellung ein, „daß die Aera des unglücklichen Polens vorbei sei". Polen ist — so sagte Beck — ein junges Land mit einer alten Vergangenheit, welches nicht bedauert werden, sondern leben will. Es weist eine große Lebensfähigkeit auf, welche die Garantie seiner Zukunft bildet.

Hierauf entwarf der Außenminister ein Bild der Außenpolitik Polens, der u. a. auch die Besserung der Beziehungen zu Rußland als Ziel vorgeschwebt hatte. Deshalb habe Polen den Nichtangriffspakt abgeschlossen.

Auf die Bemerkung des französischen Journalisten, daß Polen zu seiner Sicherheit der Bundesgenossenschaft entweder Rußlands oder Deutschlands bedürfe, entgegnete Minister Beck, daß der Pakt mit Rußland sich nicht so weit erstrecke. **Was aber Deutschland anbetreffe, so sei der Minister völlig ruhig und geneigt abzuwarten, da man zunächst eine Orientierung darüber gewinnen müsse, wie sich Hitlers Politik entwickeln werde.**

In diesem Zusammenhang sagte der Minister: „Es besteht in Polen keine Nervosität, nur der entschiedene Wille, nicht zurückzuweichen. Im Falle eines Angriffs auf Polen, würde es in der Annahme der Herausforderung kein Schwanken geben."

Im zweiten Teile seines Interviews schnellte der polnische Außenminister einen Pfeil in anderer Richtung ab. Er erklärte, daß, wenn der projektierte Pakt der vier Mächte in seiner ersten Gestalt angenommen wäre, so müßte in den Beziehungen zwischen Polen und Frankreich eine Aenderung eintreten. Frankreich könnte die Hegemonie der vier Mächte mit dem jetzigen Stande der polnisch-französischen Beziehungen nicht in Einklang bringen. Andererseits könnte Polen es nicht ertragen, daß seine wichtigsten Angelegenheiten durch die Großmächte geregelt würden. Polen würde angesichts einer solchen Situation eine isolierte Stellung vorziehen.

Der Warschauer Korrespondent des „Excelsior" fügt den Erklärungen des polnischen Außenministers seinerseits die Bemerkung hinzu, daß dieser Ton „der ruhigen Festigkeit und der aller Markmale der Resignation baren Mäßigung" in allen polnischen Regierungskreisen zu hören sei.

Polnischer Redakteur in Deutschland verhaftet.

In Warschau traf gestern abend die Nachricht ein, daß in Beuthen der Redakteur des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" Tadeusz Heller von Nationalsozialisten festgenommen worden sei. Heller war unterwegs nach Berlin, wohin er von seinem Blatt zur heutigen Reichstagssitzung entsandt wurde. Die Verhaftung Hellers erfolgte, obgleich er seine Papiere in Ordnung hatte.

Die S.P.D.-Reichstagsfraktion beratet.

Die Freilassung der verhafteten Abgeordneten verlangt.

Berlin, 16. Mai. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die am Dienstag nachmittag zusammentrat, um über ihre Beteiligung an der Reichstagssitzung zu beraten, konnte, wie das VDZ.-Büro erfährt, noch nicht zu einer Entscheidung kommen. Die Fraktion versammelt sich am Mittwoch früh noch einmal.

Für diese Sitzung wurde das Fraktionszimmer im Reichstag freigegeben. Dagegen bleiben die übrigen von der SPD.-Fraktion eingenommenen Räume im Reichstag weiterhin beschlagnahmt. Es sollen der Fraktion eine Reihe anderer Räumlichkeiten für die vorläufige Durchführung der Fraktionsarbeiten zur Verfügung gestellt werden.

Reichstagsabgeordneter Löbe richtete an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben, in dem er verlangt, die Freilassung der verhafteten sozialdemokratischen Abgeordneten auf Grund ihrer Immunität zu veranlassen.

Der sächsische Nazi-Landtag eröffnet.

Dresden, 16. Mai. Der auf Grund des „Gleichschaltungsgesetzes" (also auf Grund des Reichstagswahlergebnisses!) neugebildete sächsische Landtag ist heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Sämtliche Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion waren der Sitzung ferngeblieben. Es wurde ein nationalsozialistisches Präsidium gewählt. Staatsminister Killinger schilderte hierauf das nationalsozialistische Arbeitsprogramm. Die Sitzung wurde mit Heil-Rufen auf Adolf Hitler und durch Absingen des Horst Wessel-Liedes geschlossen.

Badische SPD.-Führer im Konzentrationslager.

Karlsruhe, 16. Mai. Der frühere badische Innenminister Adam Remmele, der ehemalige Staatssekretär Marum und einige andere Angehörige der SPD wurden heute in Polizeiautos unter starker Bedeckung nach dem Konzentrationslager Kislau bei Bruchaul überführt.

Hitler und Nadolny bei Hindenburg.

Berlin, 16. Mai. Reichspräsident Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Hitler zum Vortrag über die politische Lage.

Berlin, 16. Mai. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Botschafter Nadolny zum Bericht über die Genfer Verhandlungen.

Die „Danziger Volksstimme" erscheint wieder.

Die „Danziger Volksstimme", die wegen eines Extrablattes vom Danziger Senat auf drei Tage verboten war, ist gestern wieder erschienen.

Weitere Naziagitatoren aus Oesterreich ausgewiesen.

„Abrüstungsforderung" der österreichischen Nazis.

Wien, 16. Mai. Die innerpolitische Stimmung hat sich hier weiter verschärft. Im Zusammenhang mit der rechtskräftig gewordenen Ausweisung des Kärntner nationalsozialistischen Gauinspekteurs v. Kothen, eines Reichsdeutschen, behauptete das von den Heimwehren herausgegebene „Abendblatt", die Regierung werde nunmehr alle reisdeutschen Agitatoren ausweisen. Der erste werde der Landesinspekteur und Beauftragte Hitlers in Oesterreich, der Abgeordnete Theo Habicht sein.

Von nationalsozialistischer Seite ist eine Strafanzeige gegen Starhemberg und Genossen an das Straflandesgericht Wien erstattet worden, weil die Heimwehrabteilungen, die am Sonntag in Wien aufmarschierten, nicht nur Handfeuerwaffen hatten, deren Besitz an einen Waffenpaß gebunden ist, sondern auch im Besitz solcher Waffen waren, *für die die Ausstellung eines Waffenpasses gesetzlich verboten ist.* Eine dieser Abteilungen sei mit der Armeepistole ausgerüstet gewesen. Außerdem hat sich der Wiener Gauleiter der NSDAP. durch den NS.-Juristenbund an den Bundeskanzler gewendet, den er darauf aufmerksam macht, daß gelegentlich der Türkenbefreiungsfeier der Heimwehren der Reichskanzler Hitler in einer Art und Weise geschmäht und beschimpft worden ist, die unbedingt das Einschreiten der Behörden zur Folge hätte haben müssen.

Die deutsche Minderheit Rumäniens und das Dritte Reich.

Bukarest, 16. Mai. Der ehemalige Unterstaatssekretär für Minderheitenfragen und Führer der deutschen Minderheit in Rumänien, Rudolf Brandsch, hat erklärt, die deutsche Minderheit Rumäniens werde auf keinen Fall das nachahmen, was heute in Deutschland geschieht. Wir können, so sagte Brandsch, auf die vollständige Freizügigkeit unserer Entscheidungen betreffend unser Heimatland nicht verzichten. Wir sind überzeugt, daß der von der gegenwärtigen Regierung in Deutschland befolgte Grundsatz der Malträtierung einzelner nur aus diesem Grunde, weil sie der nationalen Minderheit angehören, keinen Erfolg zeitigen wird. Für uns als Bürger Rumäniens besteht die Frage eines Revisionismus nicht.

Krisenkabinett in Holland?

Amsterdam, 16. Mai. Der Führer der sozialrevolutionären Partei Dr. Kolijn hat der Königin mitgeteilt, daß ihm die Bildung einer neuen Regierung nicht gelungen sei. Er ist darauf von der Königin mit der Bildung eines Krisenkabinetts beauftragt worden. Dr. Kolijn hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Die Zukunft der Zivilisation.

Die Beschlüsse des innerhalb der „Internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit" beim Völkerbund bestehenden „Komitees für Kunst und Wissenschaft", das in Madrid die im Vorjahr in Frankfurt begonnene Aussprache fortgesetzt hat, besagen in der Hauptsache: „Die Zukunft der Zivilisation in allen ihren Formen hängt in diesen Augenblicken von der Wahrung des Weltfriedens ab. Die nationale Kultur kann nur in Verbindung mit den Kulturen der Nachbarvölker und der sie alle umfassenden universellen Kultur bestehen. Der Mensch vermag zur vollen Kulturentfaltung nur zu gelangen in der Freiheit des geistigen Austausches unter den Menschen und Nationen. Eine Erziehung zur Menschlichkeit im weitesten Sinne muß den Schutzwall bilden gegen die Gefahren, die der Kultur aus dem Egoismus der Individuen oder Gruppen und aus der Gleichgültigkeit der Massen erwachsen."

Leon Blum wieder Fraktionsvorsitzender.

Paris, 16. Mai. Die französische sozialistische Kammerfraktion hat mit 64 gegen 36 Stimmen Leon Blum zum Vorsitzenden und Auriol zum Generalsekretär gewählt; beide hatten im Februar ihre Aemter niedergelegt. Die Anhänger der rechten Richtung Renaudel haben gegen eine Wiederwahl Blums und Auriols gestimmt.

Im Dienst der Kultur!

Gegen Unduldsamkeit und Rassenhaß.

Prag, 16. Mai. Im Prager Rundfunk hielt der sozialdemokratische Unterrichtsminister Dr. Derer eine Rede über das Thema „Schule und Politik", in der er ausführte: Im Kampf zweier Europa spaltender Ideologien kann sich die tschechoslowakische Schule nur in den Dienst der Kultur und der Völkerverständigung stellen. Es ist ausgeschlossen, daß die tschechoslowakische Schule einem Geist dient, der die höchste Unduldsamkeit gegen Andersdenkende zur Regel erhebt, der dem herrschenden Parteigeist nicht genehme literarische und wissenschaftliche Werke dem Scheiterhaufen überantwortet, der Geistesarbeiter nur deshalb verpönt, weil sie andrer Herkunft sind, der die Freundschaft und Verbindung eigenen Blutes mit dem Blute andrer Menschenrassen für volksfeindlich und für Verrat am eigenen Volk erklärt und den Rassenhaß schon in die junge Kinderseele hineintragen will.

Sowjetanleihe aufgelegt.

Moskau, 16. Mai. Es wurde eine Verfügung des Zentral-Exekutivkomitees und des Rates der Volkskommissare über die Emission einer staatlichen inneren „Anleihe des zweiten Fünfjahrplanes, Ausgabe des ersten Jahres", zwecks finanzieller Sicherung der Großbautätigkeit des zweiten Fünfjahrplanes veröffentlicht. Die Anleihe, die eine Laufzeit von 10 Jahren haben wird, wird in einer Höhe von 3 Milliarden Rubel aufgelegt.

Attentatsplan gegen den ägyptischen Ministerpräsidenten?

Kairo, 16. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute ein Koch, namens Mohammed Ali, verhaftet, der sich dem ägyptischen Ministerpräsidenten Sidky Pascha in verdächtiger Weise zu nähern versucht hatte. Es wurde bei ihm ein Revolver gefunden. Bei seiner Vernehmung beteuerte er, daß er dem Ministerpräsidenten nur eine Bittschrift habe überreichen wollen.

Eine Nachwahl ohne Wahlkampf in Großbritannien.

(J. J.) Der durch den Tod Fred Halls freigewordene Parlamentssitz für Normanton ist ohne Wahlkampf neuerdings von der Arbeiterpartei besetzt worden. Nur die Arbeiterpartei stellte einen Kandidaten auf, nämlich Tom Smith. Die Kommunisten nominierten ebenfalls einen Kandidaten, unterließen es jedoch, das gesetzliche vorgeschriebene Depositum von 150 Pfund zu hinterlegen, das bekanntlich verfällt, wenn der Kandidat nicht wenigstens ein Achtel der abgegebenen Stimmen erhält. Die Kandidatur war daher ungültig. Da auch keine andere gültige Kandidatur erfolgte, wurde Tom Smith ohne Abstimmung gewählt erklärt.

Seeräuberschlacht in der Taichai-Bucht.

Britisches Kriegsschiff befreit 300 Passagiere aus den Händen chinesischer Piraten. Feuerkampf im Nebel: viele Verletzte, eine Frau getötet.

Durch die rechtzeitige Ankunft eines britischen Kriegsschiffes konnten etwa 300 Passagiere des chinesischen Handelsdampfers „Yungshin" vor der Entführung durch eine Bande chinesischer Seeräuber bewahrt werden. Der Ueberfall auf die „Yungshin", der sich bei tichtestem Nebel in der Bucht von Taichai abspielte, beleuchtet die unhaltbaren Zustände in den chinesischen Küstengewässern und hat Verhandlungen zwischen den interessierten Mächten zur Folge, wie man dem Seeräuberunwesen endlich einmal ein Ende bereiten könne.

Die „Yungshin", die mit über 300 Passagieren an Bord, darunter zahlreichen Weißen, sich der Fahrt von Foochow nach Schanghai befand, geriet plötzlich in der Bucht von Taichai in einen dichten Nebel. Obwohl die Fahrt mit aller Vorsicht fortgesetzt wurde, lief der Dampfer auf einen Felsen auf. Da das Meer völlig ruhig war, entschloß sich der Kapitän, die Passagiere mit den Booten auf eine nahe gelegene Insel bringen zu lassen.

Die Seeschlacht im Nebel.

Während man noch mit dem Transport beschäftigt war, tauchten plötzlich von allen Seiten zahllose Dschunken auf, die mit chinesischen Piraten bemannt waren. An irgendwelchen Widerstand war nicht zu denken. Sowohl die bereits auf der Insel befindlichen Passagiere wie das ganze Schiff wurden vollständig ausgeplündert. Schließlich wurde noch eine große Zahl von Personen gefesselt; die Piraten wollten sie zur Erpressung von Lösegeldern fortschleppen.

Aber der Kapitän der „Yungshin" hatte bereits sofort nach der Strandung seines Schiffes SOS-Rufe ausgesandt, und so kam es, daß die Retter in Gestalt eines britischen Kriegsschiffes, das in der betreffenden Gegend den Küstenwachtdienst versieht, gerade noch rechtzeitig eintrafen. Die Seeräuber waren noch dabei, ihre Beute zu sichten und die Gefangenen auf die Dschunken zu bringen, als der kleine Kreuzer auf der Bildfläche erschien und, nach Erkenntnis der Sachlage, zunächst einige Schreckschüsse abgab. Die Piraten dachten jedoch nicht daran, die Beute kampflos im Stich zu lassen; es kam zu einem längeren Gefecht, wobei das englische Schiff durch den dichten Nebel gegenüber den kleinen Dschunken stark benachteiligt war. Als es sich dann aber aufzuklären begann, mußten die Dschunken die Flucht ergreifen. Auf beiden Seiten waren eine ganze Reihe von Verletzten zu verzeichnen; ein weiblicher Passagier der „Yungshin" wurde durch eine Gewehrkugel getötet.

Doch noch 7 Passagiere verschleppt.

Es stellte sich bald heraus, daß die Seeräuber nur einen kleinen Teil der Beute hatten mitnehmen können, während sie das meiste auf der Insel und auf dem Dampfer zurücklassen mußten. Dagegen war es ihnen gelungen, sieben Passagiere, die sie bereits auf die Dschunken gebracht hatten, mit sich zu nehmen. Das britische Schiff nahm zwar alsbald die Verfolgung der Piratendschunken auf, konnte aber nichts ausrichten, da diese sich in flache Gewässer geflüchtet hatten, wohin ihnen das größere Kriegsschiff nicht zu folgen vermochte. Die Verfolgung mußte daher aufgegeben werden.

Inzwischen war in der Taichai-Bucht noch ein anderer Dampfer, ein englisches Handelsschiff, eingetroffen, das die Passagiere an Bord nahm und nach Schanghai brachte. Die „Yungshin" mußte vorläufig ihrem Schicksal überlassen bleiben. Es ist sehr fraglich, ob sie überhaupt wieder flottgemacht werden kann.



Der neue deutsche Militärattache bei Pilsudski.
Marschall Pilsudski und General Schindler (rechts).

Schwere Grubenexplosion in England.

3 Tote, 17 Verletzte.

London, 16. Mai. Eine schwere Explosion ereignete sich am Dienstag in der Kohlenzeche West Cannock bei Hednesford. 3 Bergleute wurden getötet und 17 mehr oder weniger schwer verletzt. Als sich der Unfall ereignete, waren hundert Bergleute in der Grube beschäftigt.

Riesenfeuer in U.S.A.

250 Häuser zerstört.

Ein Riesenfeuer zerstörte in New Auburn im Staate Maine 250 Häuser, darunter das gesamte Geschäftsviertel.

Du hilfst dir selbst!

wenn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daran setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die „Lodzer Volkszeitung"!



[39

Paul wand sich vor Verlegenheit; am liebsten hätte er das von roter Glut übergossene Gesicht in beide Hände genommen und keine Stelle ungeküßt gelassen. Was mußte sie von ihm denken? Aber es half nichts, er mußte fest bleiben.

„Es ist besser, Sie gehen. Lassen Sie mich bitte allein!"

Sie streckte wortlos die Hand aus und sah ihn mit feuchten, immer noch liebevollen Augen an. Er nahm die kleine Hand und küßte sie. Dann erhob er sich und ging zur Tür.

„Sven!" rief sie vorwurfsvoll.

Der Name tat weh. Paul drehte sich, mit der Hand am Türgriff, um, warf dem Mädchen in dem grauseidenen Kleid auf dem Sofa noch einen Blick zu und verließ das Zimmer. Hatte der Zauber der Reisetasche versagt?

Als er Evelyn abends im Salon wiedertraf, in dem sie auf die Gäste wartete, tat sie, als ob nicht das geringste zwischen ihnen vorgefallen sei.

Nadja dagegen fragte ihn, in anscheinend harmlosem Ton, ob er sich nachmittags gut unterhalten habe. Sie wären in einem bezaubernden alten Hause bei reizenden Menschen zum Tee gewesen, und es wäre doch schade, daß er nicht hätte mitkommen können, worauf er in gleichem Ton erwiderte, es habe ihm auch sehr leid getan.

Der Salon füllte sich schnell mit den Geladenen. Evelyn stellte Paul eine ältere Dame vor, nachdem sie ihm zugeflüstert hatte, daß er diese zu Tisch führen sollte, wobei sie spöttisch zu lächeln schien. Aha, dachte er sich, das ist die Rache! Dabei war eine Menge reizender junger Mädchen da, mit denen er viel lieber zu Tisch gegangen wäre.

Seine Tischdame, die Frau eines höheren Offiziers, fragte ihn dauernd nach seinem Heimatland Schweden und nach den dortigen Sitten und Gebräuchen, um die Unterhaltung mit ihm nicht ins Stocken geraten zu lassen. Und Paul antwortete, so gut er konnte, unter Benutzung alles dessen, was er aus seinem Reiseführer gelernt hatte.

Dabei sah er sich gelegentlich hilfeflehend um und suchte auch mehrmals einen Blick von Nadja aufzufangen, die ihm aber an diesem Abend merkwürdig wenig Aufmerksamkeit schenkte. Wenn ihn Evelyns Blick traf, die schräg gegenüber mit einem jungen Manne unglaublich zu flirten schien, glaubte er immer wieder ein spöttisches Lächeln bei ihr zu entdecken.

Als das Essen vorüber war, die Damen längst den Speisesaal verlassen hatten und die Herren ihnen folgen wollten, überreichte ein Diener Paul ein Telegramm. Er blieb zurück und riß den Umschlag auf. Es war wieder von Basset und lautete:

„Freund verließ mittags Paris Richtung Nantes stop Begleitung folgt erwartet morgen eingehenden Bericht stop übt Vorsicht."

Was hieß denn das nun wieder? Was wollte Surkoff in Nantes? Er mußte doch spätestens Montag früh Paris verlassen, wenn er abends in London sein wollte. Nantes? Den Namen hatte er doch vor ein paar Tagen gehört. Richtig, da war ja Lafont hingefahren! Wahrscheinlich besuchte Surkoff ihn. Das konnte Basset natürlich nicht wissen, daher seine Mahnung zur Vorsicht.

Beruhigt steckte Paul das Telegramm in die Tasche und ging in den Salon. Hier wurde er mit Hallo empfangen. Lady Hunter selbst ging auf ihn zu und sagte in einschmeichelnden Tönen:

„Lieber Herr Soop, wollen Sie nicht, bevor die junge Welt tanzt, uns etwas zum besten geben? Unsere Freunde brennen darauf, Ihr Klavierspiel zu hören. Für uns ist das ein so seltener Genuß."

Paul lächelte geschmeichelt und ging an den Flügel. Bevor er zu spielen anfing, suchten seine Blicke Nadja. Sie saß mit Evelyn zusammen auf dem Sofa und sah ihn gespannt an. Evelyn warf ihm einen warmen Blick zu. Er nickte unmerklich mit dem Kopfe und dann begann er mit der „Träumerei".

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, trat Evelyn zu ihm an den Flügel und sagte kurz: „Spielen Sie mir das Stück von gestern abend, Sie sind mir das schuldig."

Er nickte stumm und spielte wieder wie am Abend vorher. Aber diesmal achtete er seiner Umgebung nicht. Er sah sich plötzlich in seine Kindheit zurückversetzt, in das bürgerliche Wohnzimmer seiner Eltern mit dem Umbausofa und den Bücherschränken aus Nußbaum, dem von Margot gehäkelten Deckchen auf der Plüschdecke des Tisches und den Photographien der Großeltern über dem Sofa.

Und wieder regte sich keine Hand, als er geendet hatte. Ohne eine weitere Aufforderung abzuwarten, spielte er als Antwort auf Nadjas Lieder vom Abend vorher ein Intermezzo von Brahms, um sich von der auf ihm lastenden Stimmung zu befreien. —

Es war kurz vor ein Uhr, als Paul, müde vom vielen Tanzen und auch vom Spielen — man hatte ihn nochmals an den Flügel genötigt —, sein Zimmer betrat. Der Abend war ohne weitere Zwischenfälle verlaufen. Nadja ebenso wie Evelyn waren beide gleichmäßig unbefangen und liebenswürdig gewesen, beide hatten sich beim Tanzen zutraulich an ihn geschmiegt, und in den Augen beider hatte er eine herzliche Zuneigung zu fühlen geglaubt. Paul hatte es vermieden, die Unterhaltung intimer werden zu lassen. Das wäre auch kaum möglich gewesen, da alle jungen Mädchen mit ihm tanzen wollten.

Paul fühlte, daß er noch nicht schlafen konnte. Er vertauschte Jacke und Weste mit dem in London erstandenen, neuen seidenen Schlafrock, nahm einen der von seinen Wirten vorsorglich auf den Nachttisch gestellten Romane in die Hand und versuchte zu lesen.

Aber so sehr er sich Mühe gab, seine Aufmerksamkeit auf das Buch zu lenken, immer wieder erschien ihm das Bild der Bar mit Surkoff und seiner Geliebten und den beiden Polen am Tisch ...

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 17. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Presseumschau, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetter, 15.15 Wirtschaftsbericht, 16 Schallplatten, 17.40 Vortrag, über die Versicherung der Kopfarbeiter, 18 Geigenvortrag, 18.50 Verschiedenes, 19.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.20 Gedichte von Norwid mit Begleitung, 19.35 Nachrichten, 19.45 Einführung in die nachfolgende Sendung, 20 Uebertragung des „Requiem" von Brahms aus Wien, 22 Am Horizont, 22.15 Tanzmusik, 22.35 Lustige Plauderei, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17 Schallplatten, 18.13 Haydn — Mozart, 20.10 Volksliedersingen.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 16 Konzert, 17.30 Lebende Tonsetzer, 18.05 Volkslieder, 20 Musik des Frühlings, 21.30 Tanzmusik, 23 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 und 16.30 Konzert, 19 Reichssendung, 22.45 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 20 Brahms-Fest, 22 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 16.10 Orchesterkonzert, 17.10 Marionettentheater, 19.30 Konzert, 21.30 Komposition von Rozycki.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz.

Mittwoch, den 17. Mai, 8 Uhr abends, findet eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

Chojny. Heute, Mittwoch, Vorstandssitzung zwecks Abrechnung des Blütenfestes.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 18. Mai, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 17. Mai, 7 Uhr abends, im Parteilokale, Lomzynskastraße 14, der übliche Frauenabend.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Reiger und Scherer! Sonntag vormittag um 10 Uhr findet eine allgemeine Versammlung der obengenannten Facharbeiter im Lokale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrotstraße 23, statt. Auch Seidenscherer und Reiger können an der Versammlung teilnehmen. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um 8½ Uhr früh zu erscheinen. Fachkollegen, erscheint zahlreich, da wichtige Sachen zu besprechen sind!

Der Vorstand der Scherer- und Reiger-Sektion.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern, Dienstag, den 16. Mai, um 6 Uhr früh, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Michel Wedmann

im Alter von 52 Jahren nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet morgen, Donnerstag, den 18. Mai, um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Napiurkowskiego 58 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof in Rokicie statt.

Emma Wedmann, geb. Böhme.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr Premiere: „Gotówka"
Capitol: Sinfonie der 6 Millionen
Corso: I. Der Wohltäter der Menschheit — II. Der Punkt über dem i
Grand-Kino: Studentenhotel
Metro u. Adria: In den Klauen eines Rasenden — Die Schützen
Oświatowe: Der blaue Express — Abgebrannte Brücke
Przedwiośnie: Erlöschende Flammen
Casino: Der Sohn der Dschungeln
Uciecha: Liebessturm — Der Gentleman in Haft
Luna: Majestätsbeleidigung
Splendid: Seine Exzellenz der Diener

Tagesneuigkeiten.

Ein Konflikt bei Scheibler.

Gestern brach völlig unerwartet in der neuen Weberei von Scheibler und Grohmann in der Kilinskiego und Emilienstraße ein Streik aus, der etwa 1400 Arbeiter erfaßte. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder, weil die Fabrikverwaltung sich weigerte, die in dem abgeschlossenen Sammelvertrag enthaltenen Lohnbedingungen einzuhalten. Nachdem die gestern in den Nachmittagstunden anberaumten Verhandlungen eine Einigung ergaben, wonach die Arbeiter sich bereit erklärten, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen, sind 99 Untermeister in den Streik getreten, da ihre Forderungen nicht anerkannt worden sind. Die Fabrikverwaltung hat dann auch den Forderungen der Meister zugestimmt. Der Konflikt ist somit beigelegt.

Heute Konferenz in Sachen der Plüschindustrie.

Es ist möglich, daß heute die Lage in der Plüschindustrie eine Aenderung erfährt, da heute um 6 Uhr nachmittags eine Konferenz beim Arbeitsinspektor Wojtkiewicz einberufen wurde, zu der Firmenvertreter wie auch Arbeiter erscheinen werden. (p)

Der Direktor des Arbeitsfonds in Lodz.

Heute trifft in Lodz der Direktor des neugeschaffenen Arbeitsfonds Ing. Zagrodzki ein, um hier mit den maßgebenden Stellen die „Erteilung der notwendigen Kredite" für die Aufnahme der Saisonarbeiten zu besprechen. Es werden Konferenzen mit dem Wojewoden stattfinden, an denen auch Vertreter anderer Organisationen teilnehmen werden. (a)

Die Fabrik „Piesch" in Tomaschow geräumt.

Der seit etwa drei Wochen bei der Firma „Piesch" in Tomaschow geführte Streik der etwa 300 Mann starken Belegschaft hat jetzt plötzlich eine Wendung genommen. Da die Firmenverwaltung die Forderung stellte, nicht eher mit den Arbeitervertretern verhandeln zu können, so lange die streikenden Arbeiter in den Fabrikräumen anwesend seien, ohne die Arbeit wiederaufzunehmen, entschlossen sich die Streikenden auf Vorstellungen ihrer Verbandsvertreter dazu, die Fabrikmauern zu verlassen. Eine besondere Delegation der Arbeiter ist nunmehr gestern in Lodz eingetroffen, um hier beim Arbeitsinspektor, bei den Wojewodschaftsbehörden und bei den Verbänden zu intervenieren. Einstweilen ist jedoch keine Konferenz vorgesehen, obwohl die Arbeiter nunmehr die Fabrikräume verlassen und den italienischen Streik aufgegeben haben. Wie wir hören, will die Fabrikverwaltung nunmehr die Fabrik auf unbestimmte Zeit schließen und die Arbeiter nach Wiedereröffnung der Werke zu völlig „neuen" Bedingungen wiedereinstellen. Der Kreisarbeitsinspektor Wojtkiewicz versprach der vorsprechenden Delegation, alles zu tun, um sobald als möglich Verhandlungen einzuleiten. (a)

Wieder vor Gericht.

Gestern hatte die „Lodzer Volkszeitung" einen besonderen Tag; ihr verantwortlicher Schriftleiter E. Zerbe war in 3 Prozeßsachen vor Gericht zitiert. Für die Veröffentlichung der Nachricht unter dem Titel „Die Spionageaffäre des Assessors, Warschauer Untersuchungsrichter in Lodz" wurde der verantwortliche Redakteur zu 20 Zloty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, durch die Veröffentlichung seien Untersuchungsergebnisse vor der Gerichtsverhandlung bekanntgegeben worden. Die Verhandlung der Strafsache betreffend Bekanntgabe der Entschließung der Bezirkskommission, die die blutigen Ereignisse in Pabianice behandelt, wurde auf Antrag des Angeklagten vertagt, um die Möglichkeit zu erlangen, durch Zeugen vor Gericht zu beweisen, daß die diesbezügliche Entschließung gefaßt worden ist. Dem dritten Strafantrag lag der Artikel „5 Tote in Pabianice" zugrunde. Hier erfolgte Freispruch, da, wie der Richter in der Urteilsbegründung betonte, der Angeklagte beweisen konnte, daß keine Verbreitung falscher Nachrichten vorlag.

Die Kohlenhändler scheren sich den Teufel um Gesetze.

Gestern fand in der Wojewodschaftsabteilung eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission unter Vorsitz Ladowskis statt, an der Vertreter der Kohlengroßhändler und der Verbraucher teilnahmen. Trotz mehrstündiger Verhandlung konnte keine endgültige Preisregelung gefunden werden, weshalb die Konferenz vertagt und eine neue einberufen werden wird, in der endgültig der Preis für die Kohle festgesetzt werden soll. (a)

Neue 50-Zloty-Banknoten.

In die Lodzer Abteilung der Bank Polski kamen schon die ersten neuen 50-Zlotyscheine an, die in Kürze in Verkehr gebracht werden. Die Banknoten sind ebenso wie die neuen 20-Zlotyscheine kleiner als die bisherigen 50-Zlotybanknoten. Die neuen Scheine haben eine um ein Viertel kleinere Fläche als die alten. (p)

Aschenbecher in den Straßenbahnwagen. — Endlich!

Schon seit etlichen Monaten war einer Verordnung des Ministeriums zufolge das Rauchen im Anhängewagen der Straßenbahnen gestattet worden. Seit dieser Zeit sah es in diesen Wagen, gelinde gesagt, immer wie in einem Schweinestall aus. Endlich sollte diesem Zustande abgeholfen werden. Vor einigen Tagen wurden in den Straßenwahnwagen die ersten Aschenbecher angebracht. (p)

Der Poniatowski-Park erhält elektrische Beleuchtung.

Im Poniatowski-Park wurden die Arbeiten begonnen, die mit der Legung des Leitungskabels verbunden sind. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden in den einzelnen Gängen und an den Plätzen etwa 500 verschiedene elektrische Lampen angebracht. Der Park wird dann bis um 1 Uhr nachts geöffnet bleiben. — Lodz fängt also doch an, Großstadt zu werden. . .

Die Aushebung des Jahrganges 1912.

Morgen, Donnerstag, haben sich vor der 1. Kommission (Kosciuszko-Allee 21) die Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, Sch, Sz beginnen. Vor der 2. Kommission (Ogrodowastraße 34) haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Sch, Sz, Z beginnen. Vor der 3. Kommission (Petrikauer Str. 165) haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1910 zu stellen, die im Bereich des 8. und 9. Polizeikommissariats wohnen.

Vor der Kreiskommission (Narutowiczstraße 56) stellen sich alle Einwohner der Gemeinde Chojny, deren Namen mit den Buchstaben von S bis Z beginnen. (a)

Internationale Aerztekommission in Lodz.

Im Juni d. Js. soll eine internationale Aerztekommission, bestehend aus 26 Aerzten der verschiedensten Länder, nach Lodz kommen, um hier die Einrichtungen der Krankenhäuser, die sanitären Einrichtungen usw. zu prüfen. Im Zusammenhang damit findet am morgigen Donnerstag in der Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft eine Versammlung statt. (a)

Eier und Menschen im Straßengraben.

Auf der Zgierzer Chaussee (in der Nähe von Radogoszcz) fuhr gestern das Bauernpaar Jozef und Stanislawa Zalasa aus dem Dorfe Kolczanow, Kreis Lenczyca, um mehrere Kisten Eier, Sahne und Butter nach Lodz auf den Markt zu bringen. An der Eisenbahnüberfahrt mußten sie halten, da die Schranken geschlossen waren. Plötzlich fuhr ein Zug vorüber, wodurch das Pferd scheu wurde und die Ladung mit den beiden Insassen des Wagens in den Graben warfen. Beide Eheleute wurden dabei schwer verletzt, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Schlimmer war es jedoch um die Eierladung bestellt, da die Eier mit Sahne vermischt einen einzigen großen Teig bildeten. (a)

Blinder Passagier schwer verunglückt.

Auf dem Eisenbahngleis zwischen Zdunska-Wola und Szadek fand ein Streckenwärter in bewußtlosem Zustande einen Mann liegen, dem der Kopf vollkommen zerschlagen und beide Beine gebrochen waren. Er rief Hilfe herbei und ließ den Schwerverletzten, der nur schwache Lebenszeichen von sich gab, nach Lodz bringen. Hier erwies er sich als der 27jährige Einwohner des Dorfes Malgoszczew, Kazimierz Broda, der, auf dem Heimwege begriffen, sich an einen Güterzug gehängt hatte, auf der Strecke abgesprungen war und sich die Verletzungen zugezogen hatte. In sterbendem Zustande wurde er ins Kreiskrankenhaus gebracht. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Steigertschen Fabrik (Milionowa 37) ereignete sich gestern ein Unglücksfall, dem der dort beschäftigte Arbeiter Wojciech Dubis (Emilienstr. 44) zum Opfer fiel. Dubis war den Rädern einer Maschine zu nahe gekommen, die seine rechte Hand erfaßten, ihm einige Finger abrissen und die Hand vollkommen zerquetschten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn in das Kreiskrankenhaus bringen. (a)

Ein Droschkenkutscher hielt es nicht mehr aus.

In den gestrigen Morgenstunden wurde in dem Stall in der Zeromskiego 33 der in demselben Hause wohnhafte Droschkenkutscher Zygmunt Furmaniak (26 Jahre alt) an einem Balken hängend tot aufgefunden. Sofort wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der Wiederbelebungsversuche anstellte, die jedoch ohne Erfolg blieben. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Tote am Vorabend die Wohnung verlassen und angegeben, er müsse im Stall übernachten, da sich Pferdediebstähle in der letzten Zeit oft wiederholten. Die Leiche wurde mit Beschlag belegt. (a)

Tödlicher Sturz eines Zweijährigen.

Er fiel aus dem 3. Stock auf den Hof hinab.

In der Polnocnastr. 5 ereignete sich ein tragischer Unglücksfall, dem der 2jährige Schlama Abt zum Opfer fiel. In unbeobachteten Minuten war der kleine Junge die Treppen des Hauses emporgestiegen und hatte sich am Fenster des dritten Stockwerks zu schaffen gemacht, als die Mutter des Kindes die Treppe heraufkam. Plötzlich öffnete sich das Fenster. Im selben Augenblick stürzte er auf das Steinpflaster des Hofes, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt erteilte dem Kinde die erste Hilfe und schaffte es in sterbendem Zustande ins Anne-Marien-Krankenhaus. Das Kind hat bei dem Sturz schwere Schädelbrüche, mehrere Arm- und Beinbrüche und innere Verletzungen erlitten, so daß es nur noch ganz schwache Lebenszeichen von sich gab. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, da, wie es heißt, die Fenster des Hausflurs nicht genügend versichert waren und der Unfall auf die Fahrlässigkeit der Hausverwaltung bzw. des Wächters zurückzuführen sei. (a)

Das Lodzer Schmerzenskind — die Saisonarbeiten.

Die Angelegenheit der Aufnahme der Saisonarbeiten auf breiterer Grundlage ist noch immer eine Frage der Zeit, da für die Beschäftigung einer größeren Anzahl von Arbeitern noch immer die notwendigen Mittel fehlen. Bisher sind bei den Plantagearbeiten etwa 120 Arbeiter (ständig nur 100), bei den Wegebauarbeitern sind insgesamt 350 Arbeiter beschäftigt. Der Arbeitsfonds will kein Geld geben, da er nur dahin welches gibt, wo es sich rentiert. (Eine Frage an den Arbeitsfonds: Rentiert sich dem Arbeiter das Steuerzahlen auch?) Der Lodzer Magistrat hat, um die Ersparnisse, die ihm von der Wojewodschaftsabteilung vorgeschrieben wurden, zu machen, die Tageslöhne der Saisonarbeiter von 6.75 Zl. auf 5.— Zl. herabzusetzen. Die gegenwärtig beschäftigten Arbeiter hatten auf diese Maßnahme des Magistrats hin die Arbeit niedergelegt und erst durch den Abschluß eines neuen Vertrages nahmen sie die Arbeiten wieder auf, nachdem ihnen klargelegt worden war, wer diese Beschneidung der Löhne verschuldet hat.

Sowohl der Magistrat wie auch die Arbeiterverbände setzen alles daran, daß die Arbeiten nach Erhalt von Mitteln auf breiter Grundlage aufgenommen werden können. Fest steht indessen nur, daß in diesem Jahre die Kanalisationsarbeiten durchgeführt werden können, da nur für diese Arbeiten Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Aufnahme dieser Arbeiten ist Ende Mai zu erwarten. (a)

14jähriger vom Auto überfahren.

Ecke Pabianicka und Wolczanska wurde der 14jährige Stanislaw Jurczyk (Staszyca 44) von einem Auto überfahren, als er im Begriffe war, die Straße zu überqueren. Jurczyk wurde an den Händen und am Kopfe schwer verletzt. Der Chauffeur wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen. (a)

Der tägliche Findling.

In der Szerszastraße vor dem Hause 6 wurde gestern wieder ein Kind männlichen Geschlechts im Alter von etwa zwei Monaten gefunden. Das Kind wurde dem Findlingsheim übergeben. Nach der Mutter wird gesucht. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, **11-go Listopada 15**; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; **S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.**

Aus dem Gerichtssaal.

Er schoß auf Polizisten.

8 Jahre Gefängnis.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht stand gestern Mieczyslaw Spieszynski, dem die Anklageakte folgendes vorwarf:

Der auf dem Baluter Ringe in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober diensttuende Polizist bemerkte drei Männer, die ihm verdächtig erschienen. Als er sie legitimieren wollte, warfen sie sich auf ihn. Einer der Männer griff nach seinem Revolver, der andere stellte ihn ein Bein. Der Polizist fiel um. Die Männer nahmen dem Beamten die Waffe ab und verprügelten ihn. Dann ergriffen sie die Flucht. Der Polizist warf sich in eine Autotaxe und jagte ihnen nach. Ohne Erfolg. Um 3.15 Uhr morgens versuchten zwei Geheimpolizisten in der Lutomierskastraße zwei ihnen verdächtig scheinende Männer auszuweisen. Doch nahmen die Männer Reißaus. Einen gelang es festzuhalten. Es war ein Boleslaw Wolski. Der andere schoß auf die ihn verfolgenden Geheimpolizisten. Auf einmal war er verschwunden, wie von der Erde verschluckt. Als die Polizei dann am Morgen in der Wohnung Wolskis eine Untersuchung vornahm, fiel ihr ganz zufällig der Mann in die Hände. Er war in die Wohnung Wolskis gekommen, um zu hören, was mit ihm los sei.

Der angeklagte Spieszynski bekannte sich zur Schuld. Ja, er habe den Polizisten entwaffnet. Auch geschossen habe er. Aber nicht in der Absicht, die Polizisten zu töten — Schreckschüsse, um sich die Flucht zu ermöglichen. Die Zeugenaussagen brachten ans Licht, daß Sp. schon als 10jähriger Junge vor Gericht stand und viele Male vorbestraft ist. Das Gericht verurteilte ihn nach einer längeren Beratung zu 2 Jahren Gefängnis für die Entwaffnung des Polizisten, für die Beschießung der Polizisten zu je 8 Jahren Gefängnis. Die Strafe wurde ihm in 8 Jahre Gefängnis zusammengezogen. (a)

Es sind nicht alles Bettler, die betteln.

In die Wohnung von Feliks Mrozowski (Kilinskistraße 9/11) kam am 21. April ein Bettler, der beim Verlassen der Wohnung einen Mantel mitgehen ließ. Die Nachforschungen ergaben bald, daß der Bettler die Tat begangen hatte. Bald darauf konnte er verhaftet werden und stand gestern vor dem Richter, wo er seine Schuld bestreiten wollte. Die Zeugin, bei der er jedoch den Mantel verkaufen wollte, erkannte den Mann wieder, weshalb das Gericht ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Kunst.

Heute Auftreten der Warschauer Kleinbühnenkünstler.
Heute abends um 8.30 Uhr findet in der Philharmonie das Auftreten des Künstlers der Warschauer Bühnen Wla-

dyslaw Walters statt, der ein die neuesten Schlager aufweisendes Programm bringen wird. Außer Walter nehmen an diesem Abende noch andere Künstler der Hauptstadt, darunter Jadwiga Bukojemska, Basia Relska, Konrad Ostrowski und Wladyslaw Miszczuk teil. Im Programm 18 Schlagernummern. Eintrittskarten zu niedrigen Preisen verkauft die Kasse der Philharmonie.

Vom Film.

Palace: Burlak Artem.

Russische Filme, die man dem hiesigen Publikum vorführt, muß man unwillkürlich mit gerupften Hühnern vergleichen. Sie werden so zerstückelt, daß vom wirklichen Film nur Spuren nachbleiben. Einem Kenner der Filmbranche fällt dieser Umstand sofort auf, wenn er besonders die Synchronisierung betrachtet. Russische Filme sind bekanntlich Tonfilme. Es wird gesprochen, gesungen. Im vorliegenden „Burlak Artem" sehen wir wohl sprechen, — hören aber nichts. Könnte man nicht den sehr geehrten Herren von der Zensur raten, ein wenig vernünftiger zu sein und dem Publikum wirkliche Kunstwerke nicht als Scherben zu präsentieren?

Russische Filme reklamieren sich durch vortreffliche Regie, protographische Technik, und durch die hervorragende Zeichnung der Typen. Diese zahnlose Bäuerin, dieser Junge, dieser Händler, der Student sind so typisch russisch, daß man bessere Statisten sich garnicht vorstellen kann. (Wie arm, unecht, wie banal erscheinen uns die „russischen" Filme amerikanischer Gesellschaften). Auch obiger Film trägt den Stempel dieser Vorzüge, dieser Lebenswahrheit, seine einzige Schwäche liegt darin, daß er etwas lang wirkt. Doch weiß man nicht, wie weit der Regisseur Schuld hat, denn der Film wurde in Warschau zusammengeklebt.

Von den Darstellern ist Semjonoff in der Rolle Artems die ausschlaggebende Persönlichkeit des Films. Eine stärker ausgeprägte Gestalt des „Burlak" wäre kaum denkbar. Sehr gut neben dieser kraftvollen, männlichen Gestalt der kleine schmächtige Emil Gal in der Rolle des pazifistischen Juden Kains. Die Fischerfrau Jelena Jegorowa, übrigens eine vortreffliche Bühnenschauspielerin, ist in der Rolle der Frau des Fischhändlers etwas zu blaß.

Als Beigabe sahen wir eine sehr geistreiche russische Filmzeichnung. Doch haben wirs hier mit einem Versuch des Sowkinos zu tun, da die Filmzeichnungen in Rußland erst vor kurzem in Arbeit genommen wurden. Für einen Versuch ist die vorliegende Komödie als sehr gelungen zu betrachten, denn sie enthält, was übrigens alle russische Filme enthalten, — einen Gedanken. Benno H.

Sport.

Polen — Frankreich — Belgien — Schweiz.

Am 3. und 4. Juni findet in Paris ein Fußball-Vierkampf der Arbeitersportrepräsentationen der Länder Polen, Frankreich, Belgien und Schweiz statt. Im Zusammenhang mit dieser Veranstaltung fahren gegen 100 Personen nach Paris.

Städtefußballspiel Lodz — Posen.

Am 3. September steigt in Lodz das Städtefußballspiel Lodz — Posen. Das wird das einzige Städtespiel in dieser Saison sein, welches auf Lodzer Boden zum Austrag gelangt.

Ausflug nach Warschau zum Länderspiel Polen — Belgien

Zum Ländertreffen Polen — Belgien, das am 4. Juni in Warschau steigt, organisiert der Lodzer Fußballverband für seine Mitglieder einen Ausflug zu besonderen Fahrpreisbegünstigungen nach Warschau. Anmeldungen nimmt das Reisebüro Wagons-Lits-Cook, Petrikauer 64, entgegen.

Ringkampfturnier im Sportzirkus.

Am kommenden Sonnabend beginnt der Sportzirkus in der Narutowiczstraße mit seinem diesjährigen Ringkampfturnier. An dem Turnier werden gegen 20 bekannte Berufsringkämpfer, darunter auch der Riese aus Oberschlesien — Grabowski teilnehmen.

Boxveranstaltung im Helenenhof.

Die Boxsektion des Union-Touring veranstaltet am Sonnabend auf dem Sportplatz im Helenenhof seine diesjährige erste Freiluftveranstaltung. Als Gegner für die Lodzer tritt die Warschauer Skoda-Mannschaft in den Ring. Im Schwergewicht stößt Stibbe auf den Vizepolenmeister Pilat. Außerdem werden folgende Lodzer Boxer kämpfen: Bitzer I und II, Frank, Schön, Baranowski (Union), Wozniakiewicz (Geyer), Klimczak (LKS.) und Klodas (Wima). Bei ungünstigem Wetter steigen die Kämpfe im großen Saale des Helenenhof.

Tennis: England — Finnland 5:0.

Das Daviscup-Treffen endete zugunsten der Engländer 5:0.

Aus dem Reiche.

15-prozentiger Lohnabbau in Dombrowa.

Ein neuer Trick der Grubenbesitzer.

Auf den Gruben in Dombrowa Gornicza wurden Listen ausgelegt, in welchen zum Ausdruck gebracht wird, daß diejenigen, die diese Listen unterfertigen, freiwillig auf 15 Prozent der bisherigen Löhne verzichten. Wer diese Listen ausgelegt hat, ist nicht ganz klar, jedenfalls steht es einwandfrei fest, daß die Grubenbesitzer dahinter stecken. Der Lohnraub zu Beginn des Jahres ist ihnen mißlungen, so wollen sie jetzt die Bergarbeiter zum „freiwilligen" Verzicht auf 15 Prozent der bisherigen Löhne bewegen. Wenn die Arbeiter „freiwillig" auf die 15 Prozent verzichten, so wird die Regierung selbstverständlich gegen einen Lohnabbau im Bergbau nichts einzuwenden haben und die Kapitalisten haben das erreicht, was sie beabsichtigt haben, und was ihnen kürzlich mißlungen ist.

Was macht Rita Gorgon?

Verteidiger Wozniakowski hat das Urteil erhalten.

Das schriftliche Urteil im Gorgon-Prozeß wurde nun dem Verteidiger Wozniakowski eingehändigt. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Kassationsgesuchs kamen die Rechtsanwälte Ettinger und Axer nach Krakau. Die Verteidiger studieren im Gericht das Protokoll des Prozesses, um daraus die Kassationspunkte festzustellen.

Die Gorgon befindet sich nicht in ihrer Zelle, sondern im Gefängsspital. Ihr Töchterchen „Kropelka" hat sie bei sich. Fast täglich erhält sie aus verschiedenen Städten Pakete mit Kleidung und Essen für das Kind. Vor zwei Tagen erhielt sie von einer Person, die ihren Namen nicht nannte, 15 Kilogramm Kuchen und verschiedene Süßigkeiten, so daß die Frau die Gefängniskost nicht zu genießen braucht. (u)

Fünf Brände an einem Tag.

Ein Mann und eine Frau verbrannt.

Im Dorfe Biala Gorna bei Tschenstochau brannten 8 Bauerngehöfte nieder. Der Brand entstand im Anwesen des Bauern Jozef Kaczmarek. Es wird angenommen, daß das Feuer von Kaczmarek angelegt wurde, der bei dem in seinem Hause wohnenden Jozef Glinin auf dem Ausgedinge war. Kaczmarek wurde in seiner Stube als verkohlte Leiche, ohne Hände und Füße, aufgefunden.

An demselben Tage brachen im Dorfe Cykarzew zweimal Brände aus. Von dem ersten Brand wurde nur ein Bauernhof vernichtet, von dem zweiten 6.

In den Flammen des brennenden Hauses eines Graczyk im Dorfe Wola Majska des Sieradzer Kreises kam die 70jährige Schwester des Bauern in den Flammen um. Außerdem verbrannten 3 Kühe und 2 Schweine.

Zum vierten Brande kam es im Dorfe Mykanow bei Tschenstochau. Dort brannte das Wohnhaus des Bauern Swiencia mit allen Wirtschaftsgebäuden nieder. (u)

Zum fünften Brande kam es im Dorfe Bielawy, Kreis Lenczyca, wo im Anwesen des Bauern Wladyslaw Sidorek ein Feuer ausbrach, das in kurzer Zeit auch die Scheune und Stallungen erfaßte. Trotz sofortiger Rettungsversuche brannten alle Gebäude vollständig nieder. Alle Einrichtungsgegenstände und landwirtschaftlichen Maschinen sowie Vieh sind mitverbrannt. Der Schaden ist auf 7000 Zloty versichert. (a)

Für den Rock Ammoniak gekauft.

Not treibt einen Lodzer bei Petrikau in den Tod.

Das Lodzer Untersuchungsamt erhielt gestern aus Petrikau die Nachricht von dem Selbstmord eines Lodzers. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den 40jährigen Jozef Majchrzak, der längere Zeit in den Baracken in Chojny wohnte und sich mit Frühjahrsbeginn auf die Suche nach Arbeit begeben hatte. Die Suche war vergeblich. In Petrikau angekommen, war er des Hungerns müde. Er verkaufte seinen Rock und kaufte sich Ammoniak dafür, das er austrank. In hoffnungslosem Zustande wurde er in ein Petrikauer Krankenhaus gebracht. (p)

Drei Arbeitslose im Notschacht ums Leben gekommen.

In einem Notschacht auf dem Gelände der Scheller-Hütte in Siemianowitz (Oberschlesien) wurden in einem 20 Meter tiefen alten Stollen 6 Arbeitslose beim Kohlenabbau von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Drei von ihnen konnten sich rechtzeitig retten, während die drei anderen Arbeitslosen von den Schuttmassen begraben wurden. Die Grubenrettungskolonne konnte einen der Verschütteten als Leiche bergen. Es besteht wenig Hoffnung, die beiden übrigen Verunglückten zu retten.

Der Revolver der feinen Leute.

Aus Warschau wird berichtet, daß die Untersuchung in der Angelegenheit der Schießerei auf dem Bahnhof in Ozarowa beendet wurde. Graf Stanislaw Branicki wartete auf der Bahnstation zusammen mit seinem Freund Szalnicki auf einen Zug. In der Zwischenzeit entstand ein Streit zwischen ihm und einem Jarczewski, dessen Frau von dem Grafen angerempelt worden war. Der Freund des Grafen zog einen Revolver und schoß auf Jarczewski. Weil ihm der Graf aber den Arm hochschlug, ging der Schuß fehl. Trotzdem schoß Szalnicki noch etliche Mal, traf aber nicht. Szalnicki wird sich wegen Mordversuchs zu verantworten haben. (u)

Chojny. Das Blütenfest der hiesigen Ortsgruppe der DSAP. am vergangenen Sonntag im Garten des Gen. Hartwig gestaltete sich zu einem frohen Beisammensein der deutschen Werktätigen von Chojny und bildete einen guten Auftakt für die diesjährigen Sommerveranstaltungen. Wenn das Wetter auch vielleicht nicht ganz dem Wunsche der Veranstalter entsprach, so haben dennoch recht viele werktätige Deutsche der Einladung ihrer Ortsgruppe Folge geleistet. In dem mit roten Fähnchen geschmückten Garten herrschte den ganzen Sonntagnachmittag hindurch bis in den Abend hinein ein lebhaftes frohes Treiben. Für alle war für Kurzweil gesorgt. An Tischen wurde unter blühenden Obstbäumen fröhliche Unterhaltung gepflogen, beim Tanz vergnügte sich die Jugend, am Schießstand wurde von den Männern eifrig um die höchste Punktzahl gestritten, am Glücksrad gewannen die Kleinen begehrte Süßigkeiten und beim Hahnschlagen vergnügten sich die Frauen. Das Programm der Veranstaltung hatte eine schöne Ergänzung durch den gemischten Chor der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka erhalten, der unter Leitung seines Dirigenten Stefan Effenberg in zwei Auftritten die Lieder: „Rotgardistenmarsch", „Frühling wird es doch einmal", „Draußen ist alles so prächtig" und „Der Tanz" vortrug. Die Lieder waren eine beachtenswerte Leistung des Chores und fanden dankbaren Beifall. Die Ortsgruppe Ruda kann auf ihren Chor jedenfalls stolz sein. Auch die bei der Ortsgruppe Chojny bestehende Jugendgruppe sang dreistimmig Volkslieder und bewies, daß auch sie schon leistungsfähig ist. Das Blütenfest war verbunden mit einer Verlosung, bei welcher folgende Nummern gewannen: Nr. 71 — Primuskocher, 80 — Fleischmaschine und Nr. 160 — Tischwage. Bei hereinbrechender Dunkelheit traten die zahlreichen Festbesucher den Heimweg an und es dürfte wohl keinen geben, der ungern an das in schönster Harmonie vor sich gegangene Blütenfest der Chojner deutschen Werktätigen zurückdenkt.

Alexandrow. Aus Liebe in den Tod. Hier verübte gestern die 20jährige Wladyslawa Kurzawska einen Selbstmordversuch, indem sie eine starke Dosis Salzsäure trank. Sie wurde bei ihrem Vorhaben jedoch bemerkt und sofort ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der der Lebensmüden die erste Hilfe erteilte. Das lebensmüde Mädchen wurde in bedenklichem Zustande ins Lodzer Kreiskrankenhaus gebracht. Wie die Feststellungen ergaben, hat das Mädchen aus Liebesgram die Tat begangen. (a)

Warschau. Ein Heim für verlassene Mütter. In Warschau wurde ein Heim für verlassene Mütter eröffnet, das von der Gesellschaft „Retten wir die Säuglinge!" geschaffen wurde. Mütter, die aus den Geburtskliniken für Obdachlose kommen, sollen sich hier einige Zeit lang aufhalten, wo ihnen Unterricht in der Kinderpflege gegeben wird. Das Heim für verlassene Mütter zählt 60 Betten. Es nimmt zwei Stockwerke ein und hat eine Abteilung für kranke und eine für gesunde Frauen. (u)

Posen. Mord am Wartheufer. Am Wartheufer wurde die Leiche des 41jährigen Kolonialwarenhändlers Stanislaw Kurek mit einer Kopfschußwunde gefunden. Wie festgestellt wurde, ist Kurek nach einem vorhergegangenen Kampf ermordet worden. Nach dem tödlichen Schuß wurde Kurek, der dort angelte, von dem Mörder mit dem Kopf in das Wasser hereingeschoben, damit er erstickte.

Kattowitz. Schmuggler erschossen. In der Nacht zum Sonntag bemerkten Grenzbeamte in Scharley einen Schmuggler, der gerade über die Grenze kam. Da er auf ihren Anruf nicht stehen blieb, schoß der Posten und traf den Schmuggler tödlich. Es ist ein gewisser Wladyslaw Kozak aus Czeladz.

— Tödlicher Unfall. Auf Deutschlandgrube ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Betriebsleiter Baum wollte von der 450-Meter-Sohle ausfahren. Da aber Feierschicht war und sich daher kein Anschläger auf dieser Sohle befand, gab er selber das Signal zur Ausfahrt. Dieses war jedoch nicht vorschriftsmäßig, so daß die Schale sofort hoch ging. Baum, der einsteigen wollte, stürzte in den Sumpf des Schachtes. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte später geborgen, starb aber während des Transports ins Krankenhaus.

Wilno. Höherer Beamter verhaftet. In der Umgebung von Wilno wurde der flüchtige und steckbrieflich verfolgte höhere Postbeamte der Wilnaer Post — Witold Krydel verhaftet. Der Mann hat über 5000 Zl. unterschlagen. Im Verhältnis zu den Summen, welche wir von Ruszczewski her gewöhnt sind — nicht viel. (u)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Gartenfest der St. Matthäigemeinde. Die Inhaber von Sammellisten werden gebeten, die gesammelten Pfänder für die Pfandlotterie umgehend abzuliefern, damit das Verpacken ohne Störung vor sich gehen kann. Die Ablieferung kann täglich ab 6 Uhr nachmittags in der Kirchenkanzlei erfolgen.

Preispreferenceabend. Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter veranstaltet am Sonnabend, dem 20. Mai, um 9 Uhr abends, einen Preispreferenceabend. Freunde dieses Spiels werden höfl. eingeladen.